

bis zu ihren Mündungen, die Türkei erhält das ganze Küstengebiet von Syntari bis Anapa — das sind die Ereignisse, welche sich vorbereiten.“ Ich glaube Ihnen diese Mittheilung nicht verhehlen zu dürfen, denn wenn sie sich auch nicht in allen Theilen bestätigt, so verbreitet sie doch einiges Licht über die weitere Entwicklung der Ereignisse.

Napoleon III. in London.

London, 16. April.

© Die Bulletins, die wir seit Wochen über den Zustand des Schatzes erhalten, beweisen, daß die Finanzpolitik ihm nicht wohl anhängt. Es wird dadurch nur kräftiger, als wäre es ein bleichsüchtiges Mädchen. Es fängt sogar an, sich ein wenig ins Feuer hinauszuwagen und Bewegung zu machen, was bei delatanten Garneisen und chlorotischen Mädchen ein Beweis von wiederkehrender Gesundheit ist. Dank diesen Bulletins haben wir uns hier daher die laßhafte Jugend abgewöhnt, auf den Fall der Festung zu warten. Es ist nicht mehr ausschließliches Thema aller Gedanken und Gespräche, wie es vor Wochen der Fall war.

Auch die Wiener Konferenzen haben den Reiz der Neuheit verloren. Ihre Glitterwochen sind vorbei. Bald, so glaubt man jetzt, wird von ihnen nichts übrig sein, als der documentarische Wust in den respectiven Staatsarchiven, die Erinnerung an den leztergebliebenen Stuhl Preussens und die Hotel-Rechnungen für Lord John Russell und Herrn Trevelyan de Euros. Es wäre im Interesse des europäischen Gleichgewichts und der Machterhaltung Deutschlands zu wünschen, daß die Rechnungen sehr gefällig anfallen, damit es England und Frankreich sobald nicht wieder einfaße, ihren Ministern feilschelige und am Ende doch fruchtlose (?) Reisen nach Wien machen zu lassen. Wie dem immer sei, die Konferenzen am Ballplatz sind es nicht, die heute alle Köpfe Londons verägen; auch die Alliance ist es nicht, über die in diesem Augenblicke in Downing-Street verhandelt wird; wir haben heute handgreiflichere Ereignisse, Spectakel, die sich auf der Gasse zeigen, ein Stück Weltgeschichte sammt gehöriger Retrospection, unverfälschtem Commentar, und wenn man will, zugleich auch mit der feinsten Parodie, die sonst nicht immer unmittelbar hinter das Schleppfeld der Geschichte einherkumpelt.

Der Kaiser und die Kaiserin sind angelangt, vorerst in Dover; doch bevor dieser Brief zu Ende ist, vielleicht auch in London. Auf den Straßen tummeln sich jetzt Spar senkende Menschen mehr als gewöhnlich herum; die Massen werden lautenstärker wachen, je näher die Zeit an 1 Uhr rückt; dann werden die Wagen angefahren kommen, die Corps-Guards werden voraus und hinterdrein aufspringen; das Volk wird gaffen und die Hände reden; der Kaiser und seine Gemalin werden freundlich nach rechts und links; das Volk schwärmt die Hüte und ruft Hurrah; die Frauen haben im Nu den Pariser Hut der Kaiserin durch und durch gekauert; der Himmel lächelt und die Sonne schmollt, und die Sterne, die bekanntlich den Tag über nichts zu thun haben, flüstern sich nedig einander in die Ohren: comn, comn, das ist Alles schon dagewesen.

Die Sterne lägen dicke wie in der Monatsbergerigen Ausgabe von Schillers Wallenstein; dergleichen ist noch nicht dagewesen, das ist nachgekommen, unerhört. Frau Historie daß Holz jagt auf dieses Ereigniß, sie hat den Nabi Akiba von Dr. Gungl damit blamirt, und ebenbürtig unseren Altvater Oetke in seinem Buche zu Senenheim, der behauptet, es komme bloß darauf an, zu versuchen, alles Gedachte noch einmal zu denken. Wenn die Menschheit sich mit diesem Versuche begnügt hätte, wäre sie nie auf den Gedanken gekommen, daß Louis Napoleon als Kaiser der Franzosen der Dritte seines Namens, als Kaiser der Königin, und was noch sagen will, als Galt des englischen Volkes in London eingehen wird. Es ist geschehen — der Napoleonide ist bereit, begrüßt von Salven englischer Kriegsgeschiffe, empfangen an der Küste vom Gema der Monarchin, bejubelt von bemelden Volke, das seinen gewaltigen Oheim nie anders als den General Bonaparte nennen wollte, während alle Atonen Europas vor der seligen erbleichten. Diese Episode ist so eigenhümlich merkwürdig, namentlich für den, der die Engländer aus Jahre lang Anbachtung kennt, und die Art und Weise beläufig hat, wie in ihren Schulen Geschichte gelehrt wird, daß jede Reflexion darüber der Schwerkraft der Thatsache gewachsen ist.

Darum folgt auch den Reflexionen hier weiter keine Rede sein. — Der Telegraph muß jedoch, daß der Kaiser um halb 11 Uhr glücklich in Dover gelandet ist. Die Uebersahrt war insofern angenehm, namentlich für die Kaiserin, die einen hohen Wellenschlag im Kanal schwerlich interessant gefunden hätte, daß die See ruhig war; doch hätte sich längs der englischen Küste bis auf einige Seemeilen in den Kanal hinaus seit heute Morgen ein so dichter Nebel hingelagert, daß die französischen Dampfer sich nur vorsichtig der Küste nähern konnten. Dadurch wurde die Ankunft um ein Geringes verzögert. Das Wetter ist übrigens in Dover ebenso som-

melich wie hier, die Begnügungssalven der Aolithe, die, den Treibeber Nephele an der Spitze, knapp vor dem Hafenort der Anker gegangen war, sowie das Empfangs-Gemüthe am Landungsplatze erfolgten wie voraus bestimmt. Die französischen Begleitungsdampfer legten sich an die Spitze der englischen, und nur der Pelican, der das Kaiserpaar führte, legte zur angegebenen Stunde am Landungsplatze an. Von dort bis zum Leuchtbaken sind nur wenige Schritte, ebenso gering ist die Entfernung von letzterem zum Giebelbühnen der nach London führt. Die beiden Stunden, die für den Aufenthalt in Dover im Programm festgesetzt sind, können daher so ziemlich ganz der Nahe gewidmet werden, zumal der Empfang der Stadtdame nur kurze Zeit in Anspruch nehmen wird. Ob Prinz Albert den hohen Götzen eine Strecke weit in den Kanal hinaus entgegenfuhr, vermag der Telegraph zu melden. Kaum wahrscheinlich, wenn der Nebel so dicht war, daß er sich einige Seemeilen von der Küste hinauszog.

Auch über den Empfang am Landungsplatze schweigt der Telegraph. Doch zweifeln wir nicht, daß er ein sehr sympathischer war. Daraus thut man gewiß Unrecht, wenn man dem Engländer auch in seinem politischen Gerede allgünstige Gesinnung vorwirft. Die Besigt er nicht, er nimmt jeden Allüren herzlich an, dessen Allianz ihm die politische Lage als erwünscht erscheinen läßt. Er bedrückt nicht einmal unwillkommen Reminiscenzen mit rhetorisch-philosophischen Aliterstaaen, den sich Times und Chronicle vor allen Atonen in den letzten Tagen so sehr angelegen sein ließen. Er sagt lieber gerade heraus: Wir brauchen einander, darum wollen wir einander Ehre anthun, und das so lange, bis unsere Interessen vielleicht später wieder einmal auseinander gehen. In dem herrlichen Empfang, den der Kaiser hier erwarten darf, steht darum keine Heuchelei, keine Wohlwollerei und auch nicht der Vöblum der Gedantenlosigkeit eines bloß gaffenden Volkes. Der Werth der französischen Allianz hat im Bewusstsein Englands sehr tiefe Wurzeln gefaßt. Von der berühmten nationalen Feindschaft der beiden Nachbarvölker sprechen die Historiker des Kaiserreiches. Diese lächelt man darüber, was aber durchaus nicht hindert, daß man in Jahresfrist darauf zurückkommen könnte, vorausgesetzt, daß es zweckdienlich ist. Man sieht, der Engländer steht auf dem Höhepunkt moderner politischer Weisheit. Daß er es nicht gerne eingiebt, beweist eben, daß ihm dieses Princip unbewußt zur zweiten Natur geworden ist.

Es schlägt eben vier Uhr, und ich will jetzt auch in die Straße hinaus, um Gungl des Kaiserpaars zu sehen. Würgen ein Weiteres. Der Telegraph mag einweilen seine Schultigkeit thun.

Oesterreich.

Wien. Oesterreich war keine Konferenzigung.

Die zwölfte Konferenzigung wird heute stattfinden, wenn aus London und Petersburg erwartete telegraphische Depeschen eintreffen. Im entgegengefesten Falle werde dieselbe erst am Sonntag abgehalten werden.

— Sr. f. Hoheit Herr Erzherzog Carl Ferdinand ist gestern aus Ofen hier eingetroffen und wird heute mit Wiener nach Krakau abreisen.

— Ihre f. Hoheit Frau Erzherzogin Elisabeth, Witwe des Herrn Erzherzogs Rainer, welche über Winter hier verweilt, ist gestern früh nach Graz abgereist, von wo sie sich nach Bogen begibt.

— Wenn nicht unworbergehene Hindernisse eintreten, ist die Abreise des königlich-englischen Ministers, Lord John Russell, nach London auf Montag den 23. April festgesetzt. Am Sonntag ist zu Ehren Lord Russells bei Sr. Kexzellenz dem Herrn Minister Grafen Buol-Schauenbrunn diplomatisches Abschieds-Diner.

— Die Kaiserin bemerkt in ihrem Vöberberichte, daß nach dem Schluß der Börse verzeite, Kaiser Napoleon habe in Mondbühnen den Lauch ausgesprochen: „Ich ho sie auf den Frieden.“ Die Wiener Zeitung bemerkt an gleicher Stelle, daß dieser Friedenslaute eine sehr günstige Stimmung bewirkte.

— Der vorgestern aus Paris eingetroffene Cabinets-Secrer, Herr Thierp, ist gestern wieder mit Depeschen nach Paris abgegangen. — Ein f. englischer Cabinets-Secrer ging gestern früh über Berlin nach London.

— Die Vertheilung einer neu angelernten Straße zwischen Mariahilf und Karlsbad wurde heute Orts genehmigt. Diese Straße hat eine Länge von 1440 Klaftern und die Herstellungskosten sind mit 7,325 fl. berechnet.

— Die österreichischen Versicherungs-Gesellschaften haben seit Kurzem große Theilnahme in den Vöberführungen. Es hat z. B. die Triester Vöberführungs-Gesellschaft „Azienda assicuratrice“ sich veranlaßt gesehen, Dampf- und Untergrundbahnen in verschiedenen Städten der Kaiserthümmer zu errichten.

— Einem Ausweise über die Ausprägung von Gold und Silber entnehmen wir, daß vom Jahr 1848 bis Anfang 1854 bei sämtlichen Münzstätten der Monarchie die Ausprägung den Werth von 112,274,377 fl. G. M. erreichte, und zwar an Gold 43,546,478 fl., an Silber 68,727,899 fl.

Keb. Wienerneudorf, 20. April. [Preisplätzen.] Auf dem benachbarten Gute Triebuswinkel wird am 24. April ein Preisplätzen um 7 Uhr

Arch zur Leitung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins von Baden verantwortlich werden.

In diesem Preisplügen können alle Landwirthe, Tagelöhner, Wirthschaftsbedienten und überhaupt alle Sachkundigen, die mögen innerhalb des landwirthschaftlichen Bezirkes Baden oder außerhalb desselben wohnen, Theil nehmen. Die Theilnehmer haben Gespann und Pflug selbst beizubringen. Sie können sich eines eigenen oder fremden Pfluges oder Ochsenpfluges und eines eigenen oder fremden, wie immer beschaffenen Pfluges bedienen. Der Ort des Preisplügens ist ein ebenes Brachfeld des Gutes Tribismühl, genannt die große Baumbreite, bei Wiesentersdorf, und nöthigfalls ein nebenanliegendes Feld. Jeder Theilnehmer erhält zu seinem Plügen ein durch Mäße begrenztes Flächenmaß von höchstens einem Viertelseide. Die Zuweisung dieser Parzellen an die Theilnehmer geschieht durch das Los. Die Verlosung geschieht am Orte des Preisplügens, unmittelbar vor dem Beginne des Plügens selbst. Die Preisauflage ist das Plügen in möglichst geraden, möglichst schmalen, und möglichst genau in 6 Zoll tiefen Furchen. Die Preise sind folgende: 1. Preis: vier Ducaten, 2. Preis: 2 Ducaten, 3. Preis: ein Ducaten, 4. und 5. Preis: je zwei Silberrhaler, 6., 7. und 8. Preis: je ein Silberrhaler. Jene Theilnehmer, welchen Preise zuerkannt werden, gleichwie auch Jene, welche sonst nach dem Besuche des Preisgerichts „vorzüglich gut“ plügen, erhalten darüber auf Verlangen von dem Ausschusse des Bezirks-Vereins ein schriftliches Zeugnis. Wer an diesem Preisplügen theilnehmen will, hat dieselbe vor jetzt an bis längstens den 16. April l. J. mündlich oder brieflich an einem der nachgenannten Orte anzukommen: Baden beim Stadtvorstand, Tribismühl und Immeln bei der betreffenden Gutsverwaltung, Heiligenkreuz in der Stiftskanzlei. Das Preisplügen selbst findet am 24. April, und wenn die Witterung für Feldarbeit zu naß wäre, am 30. April statt und beginnt um 7 Uhr früh. Das Preisgericht entscheidet über die Zuerkennung der Preise und über die Anerkennung eines sonstigen „vorzüglich guten“ Plügens durch die Stimmenmehrheit seiner Mitglieder. Die Mitglieder des Preisgerichts sind die Herren Dr. Gumpmann, Franz Scharinger, Michael Hartmann von Tribismühl, Leopold Straß von Hirschfeld, Anton Maier von Immeln und als Ersatzmann Franz Graf von Oberwallersdorf. Die Vertheilung der Preise und die Verlesung der Namen seiner Theilnehmer, welche sonst „vorzüglich gut“ geprüft haben, geschieht am Tage und Orte des Preisplügens. Die Wirthschaftsbedienten werden im Interesse der guten Sache eingeladen, nicht sich an dem Preisplügen wenn möglich selbst zu betheiligen, oder doch ihren im Plügen geschickten Söhnen oder andern Angehörigen, Dienstknechten oder Tagelöhnern die Theilnahme daran durch Ueberlassung von Zugvieh und Pflügen zu erleichtern. Auch werden Wirthschaftsbedienten und die Angehörigen, Arbeits- und Dienstknechte derselben freundlich eingeladen, die Felder des Preisplügens zahlreich zu besichtigen.

Der Zweck dieses Preisplügens geht dahin, das landwirthschaftliche Publikum auf die Vortelle des Ackers in möglichst geraden, möglichst schmalen und entsprechend tiefen Furchen aufmerksam zu machen.

Ein bedacktes Feld wird in seinen vielen kleinen, von den Preiscurrenten bearbeiteten Abtheilungen nach Art einer Musterkarte die größte Verschiedenheit des Ackers zeigen und die beste Art desselben herausstellen. Kein Wirthschaftsbedienter wird ein solches Feld sehen, ohne die Beschaffenheit seiner eigenen Pflugarbeit mit der ihm vorliegenden zu vergleichen und für sich daraus Nutzen zu ziehen.

× Graz, 19. April. [Graz'er Telegraph. Placatenkampf und Kritik. Kunstzukunft.] Wir haben neulich eine gedruckte Skizze unseres Journalwesens gegeben. Seit gehen hat die Frühlingslust ein neues Blatt erschlossen, aber bezeichnend genug für unsere Zustände bringt als „Allgemeines Anzeigblatt für Handel und Gewerbe“ unter dem Namen Graz'er Telegraph einhüllen bloß Annahmen, Gerüchte, Theaterzettel u. Nur die Worte des Programms: der Unternehmener wird nicht erzwungen, in der Zukunft durch interessante Kritiken den Inhalt dieses Blattes zu vermehren, läßt daran schließen, daß man damit eine Art Fremdenblatt zu gründen beabsichtigt. Das Unternehmen, welches am 4. v. M. mit einem täglich erscheinenden Placate begann, setzt diese Art der Veröffentlichung nebenbei fort und hat sie auch auf die vorzüglichsten Orte der Steiermark ausgedehnt. Ob es sich als Concurrent der ersten hier bestehenden Oeffnen wird halten können, das muß die Folge lehren. — Neben diesem Placatenkampfe an den Strazengassen hat auch die Kritik ihre Kämpfe durchzumachen, die, wenn sie noch an die letzten Ankaufungskampfe eines geistig erhöhten Lebens: Theater und Kunst mit Ernst sich anhalten will, von allen Seiten angegriffen wird. Veranlassung dazu gab auch die letzte Kunstausstellung, und doch darf man, abgesehen von den heimischen Producten der Kunst, nur zwei Thorheiten an-

führen, um einiges Licht auf den Kunstsinne unserer Stadt zu werfen. Ein Agent von Pilots und Köhle in München, welcher sich längere Zeit hier aufhielt, setzte von einem trefflichen Stahlschilde acht Exemplare ab, und J. B. Reuters: Mädchen mit Trauben, ein Oelgemälde, nichts mehr als ein Porträt, welches mit zweifachen Lichteffekten den abtheilenden Einstrich in der Aufklopfung vereint, fand mehrere Käufer und brach mit dem Maler nur export zu werden, um auch jene zu befriedigen, welche leer ausgingen.

Δ Wien, 17. April. [Stürme. Das Strazengasse. Die Aderbaufschule in Rabia.] Seit dem Beginn dieses Monats haben wir ein wahres Aprilwetter — abwechselnd Sonnenhitze und Sturm mit Regen, Schnee und Hagel. Die aus dem noch mit tiefem Schnee bedeckten Böhmerwalde kommende Angel überschwemmt die Niederungen ihrer Ufer (größtentheils Wiesen) und bildet stellenweise, z. B. bei Schwibau, Preßb, kleine Seen, während die letzten Ströme in vielen herrschaftlichen Forsten verberend gebaut haben, so daß jetzt Hunderte entzweigelter junger Baumstämme an die Weisbleitenden vertheilt werden müssen. — Das Traurige dabei ist, daß bei dem Unflusse, daß manche Kampfringzüge jetzt Jahren unangesehnt daliegen, der Verkehr auf denselben theils ganz unterbrochen, theils, wie dies noch immer bei vielen jetzt bodenlosen Gemeindegängen der Fall ist, wesentlich erschwert ist. Wie nachtheilig dies auf den Verkehr einwirkt, mögen Sie aus dem Unflusse entnehmen, daß sich dieser Unflut in Frühling und Herbst regelmäßig — und außerdem bei den in unserer gütigen Gegend so häufigen Regengüssen mit Ueberschwemmungen stets wiederholt. Um nur Eins zu erwähnen, ist eben jetzt die Communication auf dem wichtigen Ararialstrassewege von Neponom nach Preßb ganz unterbrochen gewesen, da die nur 1/2 halbhändige unangesehnte Strecke nach der letzten Stadt überschwemmt war. So wird durch wenige unangesehnte Intervalle die Wohlthat des im Ganzen genügenden Strazenganges unseres Reiches verunmöglicht. Bei der anerkannt zahllosen Thätigkeit der Regierung in diesem Zweige der Verwaltung bessefien wird, daß es genügen wird, ihre Aufmerksamkeit auf diesen Unflut zu lenken, um denselben abzuwehren. — Ein erfreuliches Zeichen der auch unter den kleineren Kunstbestreben sich verbreitenden Hebung, wie sehr eine nationale Bodenwirthschaftung bei uns Bedürfnis geworden um wie reichlich sich der Aufwand zur Erwerbung tüchtiger landwirthschaftlicher Kenntnisse lohne, ist der jährlich sich mehrende Zubrusch zu der fürstlich-böhmischen (ehemaligen) Aderbaufschule in Rabia bei Weidman. Bei zwanzig Candidaten müssen auch Mangel an Raum für die Zöglinge in diesem Semster zurückgeschoben werden. Selbst ist der Einsatz jener Schule auf die Bodenkultur des Landes. Leider existirt in Böhmen nur noch eine solche Schule (zu Kiewrow).

Wien, 18. April. [Stadterweiterung. Verdrängung.] Schon seit längerer Zeit stellt sich in Altöfen die Nothwendigkeit einer allgemeinen Erweiterung heraus, da durch die Concentrirung der vielen Arbeiter auf der Schiffbauerei, Wohnungen schon beinahe gar nicht mehr zu bekommen sind. Die Cameralbehörde hat demnach, wie der P. U. schreibt, beschloffen, 49 neue Hausplätze hinauszugeben, jedoch müssen die darauf zu erbauenden Häuser so hergestellt werden, daß sie noch um wenigstens einen Schuß über dem Niveau des Hochwassers von 1835 stehen.

Die nach dem P. U. mitgetheilte Nachricht bezüglich der künftigen Gasabrechnung ist dahin zu berücksichtigen, daß es bloß die Majorität des Comites war, welche sich für den Vorschlag des Rückwärtslaufes ausgesprochen. Die hierüber schließlich entscheidende Sitzung des Gemeinderathes fand erst heute im Laufe des Nachmittags statt.

Deutschland.

Δ Berlin, 18. April. [Hoffnungen und Ansichten.] Ohne Zweifel hat sich in den entscheidenden Kreisen hier die Ansicht festgesetzt, daß es den Verbindungen der Alliierten gelingen werde, sich Seebatigels zu bemächtigen. Die letzten Nachrichten, daß das Bombardement weiter emporzugehen habe, konnte nicht überreden, da man auf diesen Fall vorbereitet war. In diesem Punkte gab man sich keinen Illusionen hin. Bei den bekannten Neigungen des Hofes ist es nun aber ein wenig auffallend, daß man der etwaigen Eroberung der Pommerschen Küste mit nicht zu leugnender Zufriedenheit entgegensteht. Das Räthsel löst sich aber ziemlich leicht, wenn man sich erinnert, daß der ganze wegen der Präbenturpläne von Schweden im Orient entstandene Kampf hier von den einflussreichsten Personen gewissermaßen nur wie ein Duell angesehen wird, bei dem der sogenannte Schwerpunkt im Grunde ganz allein berücksichtigt werden mußte. Wenn also Seebatigel gefallen ist, meint man, werden die Wehmächtigkeiten sein können und ruhig wieder nach Hause zurückkehren, der Ebre ist dann genug geschehen und der Krieg beendet. Da es sich dann um Hoffnungen handelt wird, nur für die Zukunft die Erneuerung dieser Verwicklungen unmöglich zu machen, daß Frankreich und England dann dem Kaiser Alexander die Bedingungen anfertigen werden, die gewiß nicht mildere sein können als

die ausgenüßten von Herrn Treinin die Ehre vorzupositiven — daran denkt man hier nicht. In Sebastopol genommen, so ist Punkt drei factisch erledigt; dabei bleibt man hier stehen, und es ist fast, als ob ein Gedanke an weitere Beforgnisse abschließend zurückgedrängt würde.

Jedenfalls ist diese Anschauung, welche ich Ihnen als die in den maßgebenden Kreisen herrschende glaube vorbringen zu können, so bezeichnend, daß sie die Situation, in der wir hier leben, vollkommen widerspiegelt; die Verfassung liegt nahe, eine solche romantisch-pontische Auffassung der schwierigen und gefährlichen politischen Lage für verhängnisvoll zu halten. Unsere Politiker theilen allerdings diese Ansicht nicht; sie verwechseln ihr Auge nicht vor den Generalitäten und suchen demgemäß Verbesserungen zu treffen. Das hindert nur freilich nicht, daß äußerlich heftig der Gedanke wieder vorgebracht wird: „Preußen beharre auf seinen bisherigen Grundsätzen und werde seine Haltung zu bewahren wissen.“ Vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, in der auch diese Phase nicht mehr zu conserviren ist.

Vorausichtlich werden die Weltmächte so gut wie Oesterreich, im Falle die Konferenzen kein friedliches Resultat haben, an Preußen mit bestimmten Forderungen herantraten, und wenn es auch möglich sein sollte, der Erfüllung der ersten auszuweichen, so wird doch jedenfalls die Beteiligung Oesterreichs am Kampfe, den ja der Monteur mit so großer Sicherheit in Aussicht stellt, auch Preußen in den Kreis der Vorgehenheiten hineinziehen. Diese Frage ist so vielfach ventilirt worden, daß man nicht mehr auf sie zurückzukommen braucht. Das Gerücht selbst schon von den Eingehen eines französischen Ultimatus wissen, in dem Preußen aufgefordert wird, sich endgültig zu erklären. Bis jetzt ist, wie mit Bestimmtheit berichtet werden kann, eine solche weismännliche Note noch nicht übergeben worden; wenn indessen die officiellen Vertreter in ihren Cementsorten weiter gehen, die Behauptung hinzuzufügen, daß ein solches Ultimatum vom Westen gar nicht beabsichtigt werde, so schieden sie ohne Zweifel das Kind mit dem Bade aus. Steigert sich die Krise, so ist die Forderung von den Seemächten sowohl als auch von Oesterreich nach einer definitiven Entscheidung eine ganz notwendige Folge; Preußen wird dann nicht umhin können, seine Antwort ganz bestimmt und klar abzugeben. Man wird dann einsehen, daß die Eroberung Sebastopols noch nicht notwendigerweise das Ende des orientalischen Krieges bedeutet. — Der König hatte gestern unter den Linden die Prinzbaby-Parade über einen Tisch der Garnison abgehalten. In der Suite bemerkte man fast gar keine fremdenberühmte Uniform. Se. Majestät sah sehr wohl an. Die Beteiligung des Publicums war verhältnismäßig gering.

Italien.

— Der zwischen Sardinien und der hohen Pforte abgeschlossene Allianz-Contract ist am 15. März zu Constaninopel unterzeichnet und besteht aus folgenden vier Artikeln:

Art. 1. Se. Majestät der König von Sardinien erklärt seinerseits, dem in Constantinopel am 12. März 1854 zwischen der hohen osmanischen Pforte, dem französischen Kaiserreich und dem vereinigten Königreich Großbritannien abgeschlossenen Allianz-Contracte beizutreten, der zur Garantie der Integrität und Unabhangigkeit des osmanischen Reiches bestimmt ist; er verpflichtet sich gegen Se. Majestät den Sultan zu dem Zwecke, den seine erlauchten Verbindungen sich mit dem besagten Contracte vorsehen, durch Entsendung sardinischer Truppen nach dem Kriegsschauplatz in Gemäßheit dessen mitzusehen, was mittelst der in Turin am 26. Jänner 1. J. mit Frankreich und Großbritannien abgeschlossenen Militär-Convention festgesetzt wurde.

Art. 2. Se. Majestät der Sultan nimmt bereitwillig diesen Beitritt des Königs von Sardinien zu seiner Allianz mit Frankreich und England an, und verpflichtet sich seinerseits dem nach dem osmanischen Schahit oder anderswärts aus dem Kriegsschauplatz entweichenden Truppen in jeder Beziehung dieselbe Behandlung angedeihen zu lassen, wie sie mittelst des Contractes vom 12. März 1854 zu Gunsten der französischen und englischen Auxiliar-Truppen festgesetzt worden ist.

Art. 3. Die Regierung Se. Majestät des Sultans wird inselbe dessen den osmanischen Behörden die nöthigen Beweismittel ertheilen, damit die am Kriege theilnehmenden Truppen Se. Majestät des Königs von Sardinien in Allem, was die Erfordernisse des Dienstes anbelangt, auf völlig gleichem Fuße mit den französischen und englischen Auxiliar-Truppen behandelt werden.

Art. 4. Gegenwärtige Convention wird ratificirt, und die Ratificationen werden in Constantinopel binnen sechs Wochen, oder wenn möglich noch früher, vom Tage der Unterzeichnung an gerechnet, ausgetauscht werden.

Mont. 12. April. [Der Unfall des Papstes.] Die Venetianer Ztg. enthält einen Bericht über die Katastrophe von welcher Se. Heiligkeit bedroht war. In Begleitung von sechs Cardinälen war der heilige Vater zur Beschäftigung der Ausgrabungen auf der Bestattung Petri Aures angezogen und begab sich später nach der einige Meilen von Rom entfernten Kirche der heiligen Agnes. Er wollte in dem zu dieser uralten Kirche gehörenden Kloster speisen und wünschte seine sämtliche Begleitung zur Tafel zu ziehen. Nach derselben begab er sich in einen Nebenraum, wo, seinem früher ausgesprochenen Wunsch gemäß, sämtliche Zöglinge des Collegio Urbano di Propaganda, hundert an der Zahl, zum Aufstuh zuge-

lassen wurden. In Gegenwart der Cardinäle, Bischöfe, Generale etc. besuchte er die einzeln über die Vaterland, ihre Studien etc. Bereits hatte er an Alle eine Ansprache gehalten und sie geküßelt, als plötzlich der Hauptbalken, welcher den gepflasterten Grund des Saales trug, in der Mitte entzweibrach; der Grund stürzte ein und mit ihm alle Anwesenden in das Erdgeschloß hinab mit Ausnahme einiger, unter diesen Se. Eminenz der Cardinal Erzbischof von Prag und der Erzbischof von Triest. Gewaltiger Staub stieg aus den Ruinen auf, unter denen die Verletzten sämtlich begraben zu sein schienen. Die oben Gebliebenen waren von Entsetzen erfaßt und doch war von so vielen Verletzten kein Einziger todt oder auch nur schwer verwundet worden. Als man Hilfe brachte in das Erdgeschloß, fand der heilige Vater bereits aufrecht unter Staub und Ruinen, wohl Nichte und Nahrung ermunterte er die Anderen mit den Worten: es ist Nichts, es ist nichts geschehen. Man warben die Cardinäle und Prälaten herbeizugehen, theilweise mit zwischen den Ruinen und ohne Schutze. Alle mit Kalkstaub bedeckt. Der französische General war an den Schultern und am Ohr leicht verwundet, der Secretär der Propaganda, Monfai, Verwundet, an der Brust geschwächt. Cardinal Marini am Kopfe. Einwaschler zugedrückt waren fünf Jünglinge der Propaganda; einer derselben war beim Sturz aus dem Fenster gestiegen und hatte sich das Hüftgelenk verrenkt. Obgleich verwundet ist Niemand. Ganz Rom glaubt an ein Wunder, und wer sollte es nicht, wenn 150 Personen fast unversehrt aus einer solchen Katastrophe hervorgehen?

Der heilige Vater lies fogleich in der nahe Kirche ein Dankamt abhalten, bei welchem er selbst das Te-Deum mit feister Stimme intonirte. Sodann kehrte er in der Vatican zurück. Auch alle Uebrigen traten den Nächsten an Rom an.

Man wird vermuthen sich zwischen dem päpstlichen Stuhle und dem Kaiser Reichthum hinsichtlich einer Leihe von vier Millionen Endt Verhandlungen im Gange.

Frankreich.

Paris, 16. April. Die Ausstellungen und die Künstler. In den Künstlerkreisen herrscht große Aufregung infolge der französischen Entscheidungen der Zulassung der commissiön zur Ausstellung der schon in Aussicht. Diese Commission hat ihre Arbeiten beendet, ihre Entscheidungen sind daher definitiv geworden. Sie war größtentheils aus jungen Künstlern zusammengesetzt, die sich nicht wenige Feinde gemacht haben, was für sie sehr unangenehm sein dürfte, als sie selbst gerade nicht die Malatoren der französischen Kunst sind. Eine Entscheidung dieser Commission war es aber hauptsächlich, die gemüthlichen Stacheln erregte — ich meine die Ausschließung der Werke des Realisten Courbet, welche bei aller Kunstausstellungen der letzten Jahre einen sehr hervorragenden Platz einnahm. Courbet gehört der jungen Schule an, welche das Ideal der Malerei in der unbedingten Nachahmung der Natur sucht und um den Fehler hat, daß sie hinein jenseit geht. Aber trotz seiner Excentricitäten ist Courbet einer der bedeutendsten Künstler und sein Begräbnis von Ormans, welches die Jury der Ausstellung heute zugewiesen, war im Jahre 1851—52 das bedeutendste Bild des Salons. Diefelbe Jury wollte den ersten Landchaftsmaler der Franzosen, Corot, gleich Courbet ausschließen, und es bedurfte der Erklärung des Jürymitglieds Herrn Francois, daß er seine Entlassung geben wolle, als an der Ausschließung Corots mitschuldig zu werden, um diese Sünde an der Kunst zu verhindern. Dieser Zustimmung einer in ihrer Majorität aus unbekannten Größen bestehenden Zulassungs-Commission ist um so lächerlicher, als sie ihren eigenen oft schülerhaften Willkür, welche neben denen Courbets und Corots wahres Geschick sind, auf Kosten der Meister den Vorzug gaben. Ingres, Delacroix und Decamps haben wohlrecht Recht, wenn sie, wie berichtet wird, ihre zugelassenen Bilder lieber zurückziehen, als durch Ausschließung derselben das schändliche Versehen dieser Jury zu rechtfertigen.

Kriegsschauplatz.

— Vom Kriegsschauplatz in der Krain sind heute neuere Berichte in Umlauf. Bis zum 14. M. dauerten die Operationen mit entschiedenem Glücke für die Allirten fort. Das Bombardement wurde vom 9. bis zum 14. April fortgesetzt. Nach früheren Berichten wurden unabhängig von der Kanonade die Ausstellungen von Infanterie, Cavallerie und Feldartillerie gegen die Fichernaja mit Reserveen versetzt, und nächster Tage dürften wohl auch schon Berichte über Kämpfe auf diesem Punkte eintreffen. Am 13. d. M. hatten die Russen ihre Defensiv-Stellungen an der Fichernaja noch nicht verlassen. Russischer Seits sind Depeschen vom 15. April bekannt, die noch keine Entscheidung melden, doch ist zur Bekämpfung des Einmärsches der Depeschen aus dem Lager der Allirten abgewartet.

Einen Bericht aus Döffa vom 10. d. M. entnehmen wir, daß General Diberg, welcher lange Zeit fort verweilt, wieder nach Kischinev abgereist ist. Die verdienstvollsten Berichte über die Verhältnisse der Sebastopol im Umlauf und beunruhigen die Bevölkerung um so mehr, als fortwährend Truppen in die Krain marschiren, woraus man auf eine bedenkliche Lage der Russen schließen will. Die Garnison von Döffa hat wieder, wie im vorigen Jahre, Zersplitterung bezogen. Zum Lager-Commandanten ist General Widmann ernannt. An Befestigung der Außenwerke von Sebastopol wird fortwährend gearbeitet; auch einige neue Batterien sind angelegt. Die Einwohnern ziehen noch immer fort nach Tiraspol oder in die Umgebung von Döffa, weil man einen Angriff der Allirten auf dem Hafen ernstlich befürchtet.

Donaufürstenthümer.

Aus Vukureß melden Handelsbriefe, daß Verhandlungen wegen Abänderung des in der Welbau und der Waladei bestehenden Zollsystems schwebend sind. Es dürfte dadurch weltliche Vertheilungserleichterung erwachsen.

Wiener Nachrichten.

Der hier demitellende f. l. privilegirte Großhändler, Herr Alois Friedrich Vertifutti, hat den Betrag von zweitausend Gulden, bestehend in den beiden spec. f. l. Staatsanleihe-Vertheilungen Nr. 64,576 und 64,575 je zu 1000 fl. mit Gewinns vom 1. November 1851 zur Gründung einer Stiftung, welche nach seinem Willen den Namen: Vertifutti-Gendarmarie-Stiftung führen soll, in der Art gewidmet, daß diese 2000 fl. als Stammcapital hinterlegt und mit den von diesem Capitale jährlich einfallenden Zinsen von 100 fl. am 18. August jeden Jahres, als dem Allerhöchsten Geburtsfeste Sr. f. l. Apostolischen Majestät, des jetzt regierenden Kaisers von Oesterreich, zehn jener Gendarmen von Waidmasteiler abwärts mit 10 fl. theilhaft werden sollen, welche sich im Laufe des Jahres durch mutwillige, aufsehrliche Thaten, Nertung von Menschenleben u. s. w. besonders ausgezeichnet haben und das Verleumdungsrecht dem jeweiligen Gendarmarie-Generalinspector zuzurechnen habe.

Die Reiche der in Bologna verheiratheten Frau Baronin Mednansky ist gestern mittels Eingebuden in die Kammergerichts nach Ungarn hier abgeschickt worden.

Die Gacubatsky-Privilegien der Stadt Wien für erloschen erklärt. Das hohe Ministerium des Innern hat, wie die „Presse“ berichtet, über Vernehmen mit den Ministern der Finanzen und der Justiz mit Erlaß vom 3. d. M., die Gacubatsky-Privilegien der Haupt- und Residenzstadt Wien als mit den damaligen Gegeben und Einrichtungen nicht mehr vereinbarlich, für erloschen erklärt.

Kirchliche Aufführungen am Sonntag den 22. April. Hofcapelle: Messe von Haydn. Bei St. Stephan: Messe von Haydn in G Nr. 1. Bei den P. V. Anglinen: Messe Nr. 6 von G. Gernp. Bei den P. V. Gendarmen: Messe von Anton Diabelli in G.

In der Wiener Kirchenzeitung lesen wir wörtlich folgendes: Gefährdung. „Die gefertigte Redaction ersucht die christlichen Blätter Wiens und der Monarchie um Aufnahme folgender Zeilen: Alle jene Zeitungsblätter und Albenblätter, welche den Verlegern während der jüngst in Wien abgehaltenen Mission in den Mund gelegt wurden, und die man nicht verfehlender Infectionen in Umlauf gesetzt hat, sind rein aus der List gegriffen.“ Die Redaction der Wiener Kirchenzeitung.

Heute wird von der f. l. Gartenbau-Gesellschaft die dreitägige Blumen-, Pflanzen-, Obst-, und Gemüse-Ausstellung eröffnet; dieselbe wird am 26. April geschlossen.

Die Vorlesungen über Pflanzenerkrankheiten und Züchtung am f. l. polytechnischen Institute beginnen Montag den 23. April und werden am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von fünf bis sechs Uhr Nachmittags fortgesetzt. Der Zutritt ist Jedermann frei.

Der Krankentanz ist fortwährend in langwieriger Abnahme. Nach dem Stande des f. l. allgemeinen Krankenbuchs vom heutigen Tage waren in denselben 2091 Kranke und zwar 1117 Männer und 974 Frauen.

Von Seite der f. l. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, daß bei der bevorstehenden Georgi-Kurzeitliche die Räumung eines Befandtheiles der Wohnung acht und der ganzen Wohnung vierzehn Tage nach Georgi zu erfolgen habe.

Am Theater an der Wien geht nächste Woche ein neues Stück von Verla: „Parapluie“ betitelt, in Scene. — Am Burgtheater wird ein nach dem Französischen bearbeitetes Puppel: „Der Freiwilleige“ einstudirt.

It. [Zur Naturgeschichte des Tages.] 20. April. Die Temperatur liegt auf +19°.

Promus avium die Vogelschieße beginnt zu blühen. Der Wandelbaum hat die Mitte der Blüthezeit bereits überschritten, da die Blumenblätter abfallen.

Allgemein blühen (am Wienberge) von Androsace maxima, grüner Mannsbüsch Veronica heterophylla Spelachnolateris Grempeis, zu blühen beginnt der Bienenjahr Leonodon t.

Thierwelt: Die (ehrbare) Weinbergschnecke, Helix pomatia erscheint. Von Tältern wurden demersit Bombyx purpurea der Purpurdrü, Vanessa io, das Falterpaarung. — Gänsege Schwärmen nun die beiden Kohlweilinge. (Fortsetzung folgt.)

Handel, Industrie und Verkehr.

Wien. (Berl.) Es blüht fortwährend sehr flau, und die wieder gebliebenen Fruchtschnecken haben, namentlich in den Umzügen mit alten im Materialbedarf gebürigen Lebensmitteln sehr unwillkürlich gemacht. Derzeit brauchen sich jedoch noch die Preise. Pfandbriefe zu 92-94. Zeigen 80-82. Pfandbriefe zu 70-78. Oberleber zu 106-112. Zu den letzten Preisen wurde eine Partie württembergischer Oberleber verkauft. Sehr gelübt bleiben württembergische Salzfische, und württembergische Bälle zu 185. Pfandbriefe zu 150-65 verkauft. Zerbrüchliche schwarze Bäckerei bedingen 160-170. Am reichlichen ist es noch in Leder, Gold- und Schallener und die darüber hin damit noch überbezahlte.

[Bau.] Auch hier ist Geschäftigkeit eingetreten und die Preise verfallen eine weiche Tendenz. Alal. sonst gilt heute 50-60.

[Kupfer.] Die Kupfer bedürfnisse sind auf geringen Verbrauch, die Preise bleiben unverändert.

Die Wiener Frühjahrsmarkt wurde gestern am Glacé vor dem Schottenthor eröffnet. Bis jetzt demersit man keinen lebhaften Verkehr. Die Zahl der Verkäufer ist nicht sehr bedeutend. Eine große Zahl der vorhandenen Verkaufsstuben wurden gar nicht angefüllt.

[Ein- und zweif. Grundruder Eisenbahn.] Auf telegraphischem Wege ist die Nachricht der sehr häufig angelegenen Probefahrt eingetroffen. Mit 1. Mai soll die ganze Strecke von Wien nach Gmunden mit Locomotiven befahren werden.

Prag. [Stellung der Handelskammer.] Auf eine Anfrage der f. l. Finanz-Commissionsdirektion, ob es angemessen wäre, wie eine andere Handelskammer beantragt hat, den gegenwärtigen auf 45 fr. pr. Zollcentner festgesetzten Ausfuhrzoll auf Anechmisch entweder ganz oder wenigstens auf die Hälfte herabzusetzen, sprach sich die Kammer gegen die Herabsetzung aus, weil der Verbrauch für die Häubeln im Lande gar zu gering sei und das Anechmisch ein treffliches Dängungsmittel abgibt.

Ein Verbot über eine Anfrage der hohen f. l. Finanz-Commissionsdirektion, ob es angemessen wäre, dem aus den vollbrachten italienischen Gegenständen gestellten Anträge auf Herabsetzung des Eingangssteuers für die aus Baumwoll-Abfällen erzeugten Waare herabzusetzen, sprach sich gegen diesen Antrag aus, weil schon im Zollensgesetz unter ausländischer Abrechnung ein besonderes Verbot darauf gesetzt wurde, daß für alle Waare, aus einseitig Zollfrei herbeigekommen möge, um die Untersteife zu vermeiden, welche der Sperrung vertheilender Waaren-Kategorien möglich sind. Die Kammer hat das Verbot zum Beschluß erhoben.

Das Comité für die Pariser Industrie-Ausstellung hat es für zweckmäßig befunden, in Paris die Ausstellung der Ausstellung eine Sammlung von solchen kleinen Gegenständen zum täglichen Gebrauche auszustellen, die für die neue, hier noch unbekante und künftliche Einrichtung auszeichnen. Diese Gegenstände sollen hier ausgestellt und jedoch an Gewerksleute zur Nachahmung nicht verkauft werden. Es wurde daher der Antrag gestellt, die Kammer möge in Wien Befehl 3000 Kr. zur Disposition stellen. Es wurde beschlossen, das hohe Handelsministerium durch eine Ermächtigung zu dieser Maßregel zu bitten.

Per. 18. April. (Berl.) Wetter. Der Abzug hat sich lebhafter gehalten und die Preise sämtlicher Körnerarten ergeben eine fallende Tendenz. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Unzufrieden, mehren sich die Verkäufe ab 8-10,000 Ctr. angekauft haben, ohne Geschäft, jedoch Unzufrieden ist von hiesigen Händlern auf kurze Zeit a. 23-24 pr. Ctr. abgekauft worden. Von Per. letzter Siebenbürger Waare, fanden einige Händler Contar, a. 30 bis 31 pr. Ctr., 3 Monate Zeit, Abnahme; schwere Qualität ist zum Preise bis 34 erhältlich, geräucherter Spel 38-40.

Baja. 14. April. (Berl.) Mit der angegebenen Regelmäßigkeit im Geschäft hat auch der letzten berückte unternehmungsbedeutende Abzug der Abdruckpreise in der fortwährenden neuen Preisen von den oberen Baupreisen, einer steigenden Tendenz Raum gegeben, die namentlich am letzten Baupreismarkt stark bemerkbar. Mit notizen dabei: Weizen a. 4.32-5.4, Salzbutir a. 2.56-3.6, Aufzug a. 2.24-32, Gerste a. 1.44-2, Hafer a. 1.82-36. Zehn Unzufrieden im Detail, je je Kaufung ein großes bleibt. Wenn Waaren nach Verzicht auf unsern Waarenmarkt, ein lebhafter zu werden, da schon jetzt fremde Kaufleute unsern Waarenmarkt anfordern.

Leueover. Die Gründung der Géométrie-Markall ist namentlich nahe bevorstehend. Diese soll in Leueover jährliche Accepte in Géométrie nehmen, und auf möglichst breiter Basis, ohne die Regeln größter Solidität außer Acht zu lassen, werden.

Die Verträge geht man mit dem Wang ein, dahlst eine Paracassi zu

Leueover. 14. April. Im letzten Baupreismarkt wurde Weizen a. 4.48 bis 5.4, Salzbutir a. 2.36-3, Korn a. 2.48, Hafer, befr. a. 1.38 pr. Ctr. Weizen bezahlt.

Heud. 14. April. (Berl.) Im Verhältniß zu den freutenen Aufzügen am letzten Baupreismarkt ist der Abzug von Körnerfrüchten nur ein sehr unbedeutender zu nennen. Die wenige kleine höchsten realistischen: Ungarischer Weizen a. 4.12-36, Salzbutir a. 3.48-4, Korn a. 2.38-24, Futtermittel a. 2.24-30, pr. Preisberger Waare. Kneppen 120 Wd. a. 6-6-74, Kautschu sammt Schieber pr. Mdt. 100 fl. Silberpr. pr. Ctr. 20-21.

Zeich. 19. April. Die Baupreise waren fast durchgehend so wie in der letzten Woche, nur Getreide und Getreide in Wien niedriger. In Belgien sind zeigen sich wieder Spuren der Traubenfreiheit am Kornfruchtmarkt.

Berlin. 17. April. (Berl.) Zählung kommen inländische Arbeitskräfte, der durch dringenden Bedarf veranlaßt, Aufzügen von 60 bis etwa 70 Tdr. zu faul, während hiesige Kammern russische Waaren in den 500 Mark. Einige gute Zeile sind noch theils von außerhalb zugeführt, theils aus Händen von Speculanten zum Verkauf gekommen und ein größerer Theil polnischer Waare wird nachdies eintreffen.

Africanisches Museum.

(Wegweiser.) (Wahl zur Stadtbankura.)

Unter den zahlreichen Reisenden in den Ländern Afrikas gibt es nur wenige, welche auf eigene Rechnung und Gefahr, nach eigenem Gutdünken diesen gefährlichen Zug unternommen, und unter diesen Wenigen hat sich der Afrikumforschungsforscher Kraft durch Ausdauer und thätiges Sammeln besonders hervorgethan. Man kann sich durch die Seltenheit und Mannigfaltigkeit der ausgehüllten Gegenstände überzeugen, daß Reisende, welche auf Kosten und nach den Anweisungen einer Regierung den Wenden Afrikas, sei es als Naturforscher oder Antiquitätenfahmler betreten, nicht mit solchem Erfolge forschten oder einsammeln können, wie ein einzelner Reisender, der auf eigene Rechnung und Gefahr, nach eigenem Gutdünken diesen gefährlichen Zug unternimmt.

Unter den zahlreichen Reisenden in den Ländern Afrikas gibt es nur wenige, welche auf eigene Rechnung und Gefahr, nach eigenem Gutdünken diesen gefährlichen Zug unternommen, und unter diesen Wenigen hat sich der Afrikumforschungsforscher Kraft durch Ausdauer und thätiges Sammeln besonders hervorgethan. Man kann sich durch die Seltenheit und Mannigfaltigkeit der ausgehüllten Gegenstände überzeugen, daß Reisende, welche auf Kosten und nach den Anweisungen einer Regierung den Wenden Afrikas, sei es als Naturforscher oder Antiquitätenfahmler betreten, nicht mit solchem Erfolge forschten oder einsammeln können, wie ein einzelner Reisender, der auf eigene Rechnung und Gefahr, nach eigenem Gutdünken diesen gefährlichen Zug unternimmt. Es ist daher sehr zu bedauern, daß die Afrikumforschungsforscher Kraft, der durch die Seltenheit und Mannigfaltigkeit der ausgehüllten Gegenstände überzeugen, daß Reisende, welche auf Kosten und nach den Anweisungen einer Regierung den Wenden Afrikas, sei es als Naturforscher oder Antiquitätenfahmler betreten, nicht mit solchem Erfolge forschten oder einsammeln können, wie ein einzelner Reisender, der auf eigene Rechnung und Gefahr, nach eigenem Gutdünken diesen gefährlichen Zug unternimmt. Es ist daher sehr zu bedauern, daß die Afrikumforschungsforscher Kraft, der durch die Seltenheit und Mannigfaltigkeit der ausgehüllten Gegenstände überzeugen, daß Reisende, welche auf Kosten und nach den Anweisungen einer Regierung den Wenden Afrikas, sei es als Naturforscher oder Antiquitätenfahmler betreten, nicht mit solchem Erfolge forschten oder einsammeln können, wie ein einzelner Reisender, der auf eigene Rechnung und Gefahr, nach eigenem Gutdünken diesen gefährlichen Zug unternimmt.

K. ausschl. priv. Anatherin-Mundwasser

J. G. Popp,

praktischer Zahnarzt in Wien, Stadt, Goldschmiedgasse Nr. 604, Eckhaus am Peter.

Durch 1000 der anerkannten Zeugnisse von den hervorragenden Autoritäten, sowie durch den täglich steigenden Bedarf dieses ausgezeichneten Mundwassers, welche in nahe an 200 Depots der österreichischen Monarchie und Kronländer befindlich auf dem Wege ist, fühlte ich mich jeder weiteren Anpreisung gänzlich überheben.

Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends

in allen Mundkrankheiten; eperirt und applicirt alle Arten künstlicher Zähne und Gebisse, welche sowohl an Brauchbarkeit als Naturähnlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Alle Flaschen haben ein und dieselbe Form und müssen mit meinem Siegel verschlossen sein. Sämmtliche Niederlagen in den Provinzen sind verpflichtet, den schützenden Stein von nur 1 fl. 20 kr. per Flacon einzubahlen.

Dieses Mundwasser ist aus innerrindend echt und frisch in nachfolgenden Depots zu haben.

Wagram, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Kärnthner, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Clamitz, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Steuer, Herr Dr. Kibitz, Apoth.
W. Kibitz, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Kärnthner, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Clamitz, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Steuer, Herr Dr. Kibitz, Apoth.
W. Kibitz, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Kärnthner, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Clamitz, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Steuer, Herr Dr. Kibitz, Apoth.
W. Kibitz, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Kärnthner, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Clamitz, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Steuer, Herr Dr. Kibitz, Apoth.
W. Kibitz, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Kärnthner, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Clamitz, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Steuer, Herr Dr. Kibitz, Apoth.
W. Kibitz, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Kärnthner, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Clamitz, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Steuer, Herr Dr. Kibitz, Apoth.
W. Kibitz, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Kärnthner, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Clamitz, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Steuer, Herr Dr. Kibitz, Apoth.
W. Kibitz, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Kärnthner, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Clamitz, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Steuer, Herr Dr. Kibitz, Apoth.
W. Kibitz, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Kärnthner, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Clamitz, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Steuer, Herr Dr. Kibitz, Apoth.
W. Kibitz, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Kärnthner, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Clamitz, Herr Dr. Kibitz, Apoth.	Steuer, Herr Dr. Kibitz, Apoth.

BCU Cluj und an andern kleineren Orten Cluj

Die Wein-Großhandlung

J. G. Scherzer,

Wohlth. Nr. 859,

empfiehlt bei jeder Frühjahrs-Berendung die wohl assortirten Lager aller Sorten weißer und rother Oesterreicher- und Ungar-Weine,

feinsten Rhein-, Bordeaux-, Champagner und Spanischer Weine.

Besondere Empfehlung wird die weißen und rothen Böhmer-Weine, Eigenbau,

darunter die beliebten Moskateller und Riesling, rothe Böhmer, Würstlich und Burgunder-Tramben, welche sowohl bei der Weltausstellung zu Wien-1874 als in Wälschen lebendige Anerkennung und Auszeichnung gefunden haben.

Das Haupt-Depot

vom Selbstherzeuger

des echten persischen Insekten-Pulvers

von bewährter bester Qualität

Strandgasse Nr. 247-248.

Indem ich ein P. T. Publikum darauf aufmerksam mache, habe ich zu zahlreichem Besuche ergeben ein.

356-6

Zob. Zacherl aus Lissib in Wien.

Neußerliche Krankheiten.

Gründliche Behandlung, durch vielfachige Erfahrung bewährt, von

Karl Stiasny,

Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, emeritirter Secundar-Bundarzt im k. k. allgemeinen Krankenhause, Mitglied der medicinischen Facultät in Wien,

täglich von 11-4 Uhr,

Stadt, Räumleinsstraße 1078 (vis-à-vis der Singerstraße), 2. Sted. Preise franco.

39-40

Papier aus der Ober-Österreich. Fabrik.

Mit Garantie!
Unverderbliche
Zähne
Gebisse mit Guttapercha- und elastischer Bein-Unterlage.
werden schmerzlos und zum Weichen tauglich eingeseilt.
Sichere Hilfe gegen Zahnweh
in den meisten Fällen, ohne dass der kranke Zahn herausgenommen werden muß.
Zahnarzt Blau
wohnt: Wien, Stadt (Bauernmarkt),
Währerstraße Nr. 583 und 583 (unweit vom Dörmarkt). 335-4

Beschädigte Spiegel u. Spiegelgläser
jeder Art und Größe übernimmt zu schleifen, facetten, reifern, poliren und neuer Beschaffenheit überzuheben. Die Reparatur dieser Art ist in der letzten Zeit und unter Führung der Kunst die best- und leichteste. Spiegel, Gläser und Rahmenfabrik am Michaelbäckerischen Brunnen, ehemalige Ziegelmühle, deren Niederlage am Ziegelschlepp in den Donnerstags Nr. 871-872. 412-2

Modellmagazin und Lehranstalt
der
Anna Schöber
im Maschinen-, Schnittzeichnen und Verfertigung aller Arten Dammschnitten. Tafeln werden aus alle Dammschnitten nach den Bausteine Modells zugeschnitten.
Stadt, Weinmarkt Nr. 1067, 4. Sted. 170-4
Preis und Verlag von Friedrich Manz in Wien.
Es Siegen eine Beilage.